A4 Ernährung, Landwirtschaft und Tierwohl

Gremium: Kreisvorstand Stormarn
Beschlussdatum: 02.01.2023

Text

Ausgangslage

Die Produktion von Lebensmitteln ist ein entscheidender Bereich unserer Wirtschaft und Lebensqualität. In den vergangenen Jahrzehnten hat diese – besonders durch eine verfehlte Subventionspolitik – eine fragwürdige Entwicklung genommen. Quantität ging vor Qualität, Lebewesen, Natur und Umwelt wurden gnadenlos ausgebeutet. Deshalb wird die Landwirtschaft zunehmend kritisch von der Gesellschaft bewertet: Massentierhaltung, in der Schweine, Rinder und Geflügel nicht genug Platz haben, so dass sie ihre Bedürfnisse nach Bewegung an frischer Luft auf Weiden nicht ausleben können; Sauen in Kastenständen, in denen sie sich noch nicht einmal umdrehen können; Bullen auf Vollspaltböden; Hochleistungskühe, die nach sechs Jahren wegen „Minderproduktivität“ geschlachtet werden.

Dies alles ist für eine moderne Gesellschaft, welche den Schutz der Tiere im Grundgesetz und in der Verfassung von Schleswig-Holstein verankert hat, nicht mehr vertretbar und wird zunehmend von den Verbraucher*innen abgelehnt. Die „Nutztierdichte“ ist so hoch, dass die Tiere nicht den ihnen gebührenden Platz bekommen, ihre Ausscheidungen Luft und Gewässer belasten und die Landwirt*innen bei steigendem Arbeitsaufwand und steigenden Tierbeständen immer weniger verdienen.

Der regelmäßige Einsatz von Glyphosat auf den Äckern, Nitratüberschüsse auf den Feldern (und im Grundwasser), welche Gewässer gefährden und Maismonokulturen für Biogasanlagen schädigen unsere Umwelt, die Artenvielfalt und das Klima massiv. Das Artensterben, insbesondere bei Insekten, hat ein Ausmaß von 80% erreicht. Viele Bienen überleben die Winter nicht und haben keine Widerstandskräfte mehr. Die Bestäubung von Gemüsepflanzen, Obstbäumen und Beerensträuchern ist gefährdet und damit unsere Lebensgrundlage. Eine generationengerechte Landwirtschaft und der Respekt für Lebensmittel, die von fühlenden Lebewesen kommen, muss im Fokus eines geänderten Umgangs stehen.

Ziel

Wir verfolgen das Ziel einer nachhaltigen, bäuerlichen Landwirtschaft, die hochwertige Lebensmittel erzeugt, die Artenvielfalt sichert, unsere Gewässer schont und den Landwirtinnen und Landwirten eine wirtschaftliche Perspektive eröffnet. Deswegen unterstützen wir das Ziel der Landesregierung in den nächsten Jahren den Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen zu verdoppeln.

Wir unterstützen das Ziel der Landesregierung, die ökologische Landwirtschaft stärker zu fördern und Anreize und Impulse zur Neuausrichtung zu geben.

Wir wollen auch im Kreis einen „Dialog Zukunft“ der Landwirtschaft initiieren, um Vorurteile abzubauen und die Ökologisierung und Regionalisierung der Landwirtschaft mit gegenseitiger Unterstützung voranzutreiben. Dazu sollen alle

Akteur*innen der Region geladen werden. Entsprechend begrüßen und unterstützen wir Regionale Vermarktung und lokale Start-Ups und Unternehmen, die z.B. durch kluge Konzepte regionale Vermarktung und Verarbeitung möglich machen. Betriebe der Verarbeitung regionaler Produkte, wie z.B. Schlachtereien, Weideschlachtung, hofnahe Schlachtung, kleine Molkereien, Bäckereien wollen wir stärken und vernetzen.

Wir wollen einen Strukturwandel hin zu jungen landwirtschaftlichen Betrieben, besonders auch in Frauenhand und brauchen entsprechende Netzwerke.

Auch Kantinen und Außerhausverköstigung sollen zunehmend regionale und biologisch produzierte Produkte anbieten. Dazu soll die Kantinenverpflegung der Kreisverwaltung und vom Kreis betriebene Kantinen schnellstmöglich neue Leistungsverträge abschließen, in denen Bioprodukte Pflicht sind und vegetarische und vegane Gerichte vorrangig angeboten werden, auch bei der Kita- und Schulversorgung in Kantinen, in denen Kreise und Gemeinden für die Vergabe zuständig sind.

Wir werden anregen, dass der Kreis gentechnikfreie Region wird. Wir begrüßen es, wenn Verbraucherinnen und Verbraucher gentechnikfrei produzierte Lebensmittel beim Erzeuger nachfragen.

Gemeinsam mit sachkundigen Landwirtinnen und Landwirten wollen wir Natur- und Landschaftsschutz, etwa durch Beweidung mit Robusttieren, fördern. Wir werden Möglichkeiten zur Kombination von extensiver Beweidung und Freiflächen prüfen und möglichst Pilotprojekte dazu etablieren. Die Anzahl der „Nutztiere“ muss jedoch drastisch gesenkt werden.

In Schleswig-Holstein wird 100% des Trinkwassers aus dem Grundwasser gewonnen. Mehr als die Hälfte der so genannten Grundwasserkörper sind erheblich und nachhaltig belastet, es besteht unmittelbarer Handlungsbedarf. Vor allem Nitrate und Phosphate aus Kunstdünger und Gülle sowie Pestizide gelten als Hauptbelastungen. Durch großflächigen Maisanbau, übermäßigen Austrag von Gärresten und Gülle sind die Grundwasser-Probleme nicht mehr zu leugnen. Auch der Einsatz von Reserveantibiotika in der Landwirtschaft gefährdet die Gewässerqualität. So wächst die Gefahr der Verunreinigung des Trinkwassers und Oberflächenwassers durch multiresistente Keime. Die Vermaisung der Landschaft und das vermehrte Gülleausbringen infolge intensiver Tierhaltung haben die Gefährdungslage verstärkt. Wir unterstützen die strenge Umsetzung der Düngeverordnung, damit das Grundwasser nicht weiter durch Nitrate belastet wird. Wir unterstützen die Suche nach Alternativen für die Nutzung der bestehenden Biogasanlagen. So kann z.B. Kleegras die Anlagen „füttern“ und das Substrat als Dünger verwendet werden. Dadurch könnte die Umstellung auf biologischem Anbau mit weniger Tierdichte unterstützt werden und zusätzlich Energie gewonnen werden.

Eine vielfältige Fruchtfolge stärkt den Humusaufbau und somit auch die CO2 - Bindung . Die Nutzung von bisher wenig erprobtem Anbau von humusbildenden Pflanzen wie Sylphia oder Hanf und ihre weitere industrielle Nutzung, z.B. für Baustoffe oder Papier, ist auch eine wirtschaftliche Chance für unseren Kreis.

Wir setzen uns für umfangreiche Kontrollen im Tierschutz und wirksame Ahndung von Verstößen gegen das Tierschutzrecht ein. Dazu gehört, dass auch die zuständigen Behörden personell besser ausgestattet werden müssen.

Eingriffe wie die Durchforstung von Wäldern und Bauerngehölzen sollen schonend vorgenommen und eng mit den Naturschutzbeauftragten der Kreise und der Unteren Naturschutzbehörde abgesprochen und durchgeführt werden.

Wir begrüßen, dass in den vergangenen Jahren Bäuer*innen vermehrt auf die Direktvermarktung und die Entwicklung eigener Marken umgestiegen sind, dass sie Hofcafés und Ferienwohnungen anbieten, um ihre Existenz zu sichern. Engagierte Menschen gründen SoLaWis (Solidarische Landwirtschaftsbetriebe) und unterstützen so Landwirt*innen direkt. Den Absatz regionaler und ökologischer Produkte gilt es zu fördern und durch gezielte Werbung und Information auszubauen.

Tiere müssen nach Möglichkeit so viel arteigenes Verhalten zeigen können wie möglich, gentechnikfreies Futter bekommen und es darf ihnen keine „Leistung“ aufgezwungen werden, die ihre und aufgrund von übermäßiger Medikamentengabe auch unsere Gesundheit gefährdet.

Wir möchten die klein- und mittelständischen Betriebe in der Landwirtschaft und im Nahrungsmittelhandwerk erhalten, um die Vielfalt in der Region zu bewahren. Möglichst viele Betriebe sollen ökologisch wirtschaften können, denn so schützen sie die Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität, das Wasser, die Umwelt und die Gesundheit der Bevölkerung.

<CLAIM>

- Eine*n Regionalmanager*in beim Kreis als Berater*in für ökologische Landwirtschaft und Direktvermarktung, alternative Vermarktungsformen und Entwicklung der regionalen Märkte und Marken sowie Fördermittelvergabe schaffen.

- Regionale, ökologische Produkte und auch vegetarische und vegane Angebote in Kantinen in Betrieben, Verwaltung, Kindergärten und Schulen, bei der Sitzungsverpflegung und Empfängen in kreiseigenen Einrichtungen.

- Kreistierschutzbeauftragte, die die Umstellung der Tierhaltung begleiten und überwachen.

- Umwelt- und Naturschutzbehörden des Kreises ausbauen und die Einhaltung der Umweltauflagen und Vorschriften in der Landwirtschaft, wie z.B. Düngeverordnung, Wasserrahmenrichtlinie, besser und häufiger kontrollieren.

- Knickpflege- und Neuanpflanzungsprogramm des Kreises weiterführen.